

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau
Band: 57 (2014)
Rubrik: René Bürki zum 80. Geburtstag

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

René Bürki zum 80. Geburtstag



René Bürki anlässlich seiner Ausstellung in seinem Atelier im Frühling 2014

Ein Mensch und Künstler, der uns in seinen Bann zieht

Mehr als 50 Jahre sind vergangen, seit ich zum ersten Mal die damals bestehende Galerie am Käsesträsschen in Langenthal betrat. René Bürki, Grafiker und Kunstmaler, hatte zur Vernissage geladen. Ich war gespannt, nicht nur auf seine Bilder, sondern auch auf ihn als Person und Künstler.

Mitten in den Gästen stand ein stattlicher Mann mit Bart und Käppi. Er kam sofort auf mich zu. Seine menschliche Ausstrahlung, sein spürbar grosses Gemüt – beides liess mich innerlich warm werden. Mir fiel auf, dass es ihm in natürlicher Selbstverständlichkeit gelang, sich jedem seiner Besucher zuzuwenden, und das beeindruckte mich, noch bevor ich mich seinen Bildern widmete.

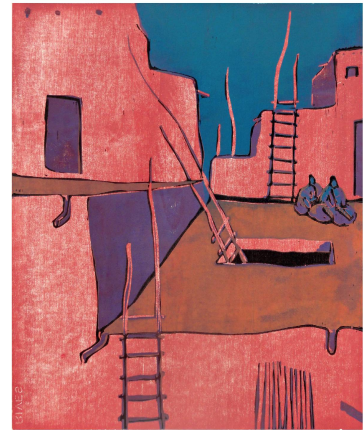
Diese freilich liessen einen Künstler erkennen, der die schöpferische Welt in ihrer Mannigfaltigkeit erfasst und sich damit geistig auseinandersetzt, um sie mit vornehmlich grafischen Mitteln sinnbildlich erscheinen zu lassen. Dieses eigenständig expressive Wesen in den Bildern war es, das mich unmittelbar in seinen Bann zog, und so verfehlte ich in den vielen Jahren seither kaum eine Ausstellung. Dabei erlebte ich, wie er sein künstlerisches Schaffen optimierte und weiterentwickelte. Ich nahm von Mal zu Mal wahr, wie die Farbe bedeutsamer wurde und welche Akzente er in seiner ihm auszeichnenden Mischtechnik den harmonischen Klängen einzugeben wusste.



Die Liebe schwebt.
Mischtechnik 1976



Paradies. Lithografie 1980



Taos Pueblo. Holzschnitt 1984



Pueblo-Indianer in Taos. Holzschnitt 1984

Immer wieder erweiterte René Bürki auf ausgedehnten Reisen mit seiner Frau Marie-Thérèse seinen geistigen Horizont. Er nahm Eindrücke von fremden, zum Teil indigenen Volkskulturen in sich auf. Diese dienen ihm bis heute als Inspirationsquelle. Zu wesenhafter Bedeutsamkeit wuchs in ihm vor allem die griechische Mythologie.

Im Bestreben, das materielle und das künstlerische Moment zu optimalem Einklang zu steigern, entwickelte René Bürki das Holztafelbild. Darin arbeitet er die volle Tiefe der ihm innewohnenden archaischen Kraft heraus. Gleichzeitig hat es ihm einen Weg geöffnet in die dritte Dimension, in der er plastische Objekte in vielfältiger Originalität mit verschiedenen Materialien schafft.

Durch all die Formen seiner ausdrucksstarken Werkzyklen entfaltet sich – und das nicht nur in meiner Wahrnehmung – die kreative Seele des Künstlers René Bürki in ihrer unverkennbaren Identität immer wieder neu.

Heinz Kunz



Die sich langweilen. Lithografie 1987

Ein grosser Künstler und lieber Freund

René Bürki wird also im Herbst 80 Jahre alt. Seit 34 Jahren kenne, schätze und bewundere ich ihn.



Schloss Trachselwald.
Tuschzeichnung 1989

Im Frühling 1980 war das Altersheim Scheidegg in Buchsi im Rohbau fertig. Eine gute Gelegenheit, eine Ausstellung mit Künstlerinnen und Künstlern aus Buchsi und Umgebung zu veranstalten. Alle Angefragten machten mit und zeigten sich auch bereit, dem Altersheim ein Werk zu schenken. Deshalb erfreuen uns in der Scheidegg nun Werke von René Bürki, Peter Thalmann, Bruno Hesse, Martin Ziegelmüller, Annemarie Bösigler und vielen anderen.

Bei den Vorarbeiten sagte Ernst Gugger: «Es git de no dä Bürki.» Zu eben diesem Bürki in die Spychweid fuhren wir. Im Ofehüsli staunten wir: Zeichnungen, Lithos, Holzschnitte, Aquarelle, Mischtechniken und, und... Seither lassen mich seine Arbeiten nicht mehr los. Darum schmücken viele davon seit Jahren unser Heim. Die Vielfalt ist einzigartig, aber immer ist es René.

René, wir danken dir! Eigentlich hättest du längst dein Museum verdient!

Erwin Lüthi

Eine langjährige Künstler-Arzt-Beziehung 1988–2014

Ich bin René Bürki erstmals 1988 an einer Vernissage im Sepphüsi bei Homberg begegnet.

Die Begegnung mit dem Künstler war für mich unerwartet und prägend.

Ein dreiflügeliges geschnitztes Holztafelbild zog mich in seinen Bann. Es zeigte auf der Aussenseite ein eng umschlungenes Liebespaar. Beim Öffnen der Flügeltüren wurde eine ebenfalls in Holz geschnittene ausgestreckte nackte Frau sichtbar, die in den vier Elementen Wasser, Erde, Feuer und Himmel eingebettet war: das eng umschlungene Liebespaar Mensch und Natur.

René Bürki hat eine ganz besondere Beziehung zu Holz, einem wunderbar lebendigen Material, das er zu schnitzen und zu formen liebt. Holz setzt er ein als ein Symbol der Erdverbundenheit, so wie er auch andere Symbole in seine Werke einfließen lässt: das Auge, die Spirale, den Fisch, die Frau, die Musik. Sie alle sind Zeichen des Lebens.



Asien. Linolschnitt 1991

Diese kunstvoll umgesetzte bildhafte Sprache auf einem Stück Holz liess mich nicht mehr los! Ich war in diesem Moment einem Kunstwerk begegnet, das mich stets beglückt, berührt, provoziert und mir immer wieder neu meine Aufmerksamkeit abverlangt.

Einmal betonte René: Jedes Bild, jede Plastik, jede Illustration, jedes Plakat, jede angewandte Technik reift in Geduld heran wie ein Kind im Mutterleib und ist am Ende wie eine Geburt, ein spontanes und vollkommenes Wunder.

Da kann ich als Geburtshelfer nur staunen, wie viel da mit Pinsel, Farbstift, Schnittmesser in seinem ganzen Leben meisterhaft heranreift und schliesslich geformt und geboren wird.



Australien.
Linolschnitt 1992



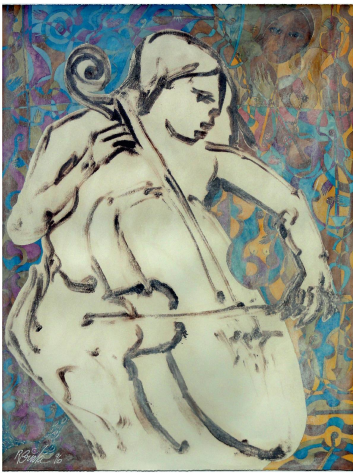
Vulcano.
Mischtechnik 1994



Mythos Brasilien.
Mischtechnik 1995

Aus dieser unerwarteten Begegnung eines Künstlers und eines Geburtshelfers ist eine langjährige Freundschaft mit gegenseitiger Bewunderung und inspirierender Begeisterung gewachsen.

Hanspeter Vogt



Musik befreit. Monotypie 1996



Höre ich Musik. Monotypie 1996



Mutter in Tuléar, Madagaskar.
Mischtechnik 1996



Süd-Madagaskar. Holzschnitt 1996



Peru. Linolschnitt 1998



Andalusien. Linolschnitt 1997



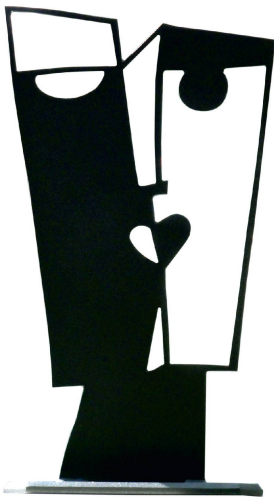
Jambo.
Eisenplastik 2014
Stahl verzinkt



Leto.
Eisenplastik 2014
Stahl verzinkt



Erde und Wasser.
Eisenplastik 2014
Stahl verzinkt



Hera.
Eisenplastik 2014
Stahl verzinkt



Iris.
Papierschnitt-Entwurf
für Metalltafel 2014



So viel als möglich. Holztafelbild 2014



Danke. Holztafelbild 2014

Die grossen Augen der SchülerInnen

Gespannt blickte ich dem Zusammentreffen im Sepphüsi auf der Oshwand zwischen René Bürki und den pubertierenden, sehr skeptisch eingestellten Oberstufenschülerinnen und -schülern aus Niederönz entgegen. Doch die grosse Unruhe und Aufgeregtheit der Jugendlichen wurde schnell durch Staunen und Aufmerksamkeit abgelöst, nachdem René Bürki die Kreide auf der Leinwand angesetzt hatte und ohne Worte, ohne Hast, mit sicherer Hand und ohne Unterbruch ein Mädchengesicht entstehen liess. Nicht irgendein Gesicht, sondern eines, das die Züge mehrerer anwesenden Mädchen in sich vereinte. Mit grossen, leuchtenden, staunenden, begeisterten Augen, gleichsam jenen auf den im Raume aufgehängten Bildern, verfolgten die Schülerinnen und Schüler gebannt die in einem Zug über die Leinwand schwebende Hand des Künstlers. Konzentriert und hoch motiviert, begleitet von kurzen, präzisen Anweisungen, inspiriert und quasi wie von René Bürkis Hand geführt, zeichnete jede und jeder sein eigenes, sehr persönliches Porträt in einer Art und Weise, die jedermann in Staunen versetzen musste. Schier unglaublich, welcher Zauber sich von René Bürki auf die Jugendlichen übertrug, sie von Hemmungen befreite und ihre kreativen Begabungen hervorzulocken verstand.



Elsbeth Hunziker



René Bürki mit seiner Frau Marie-Thérèse vor dem Atelier im Sepphüsi. Sie unterstützt den Künstler in allen organisatorischen Angelegenheiten.